

Matthias Buck, Florian Hartling

Zwischenbericht - 2003

**Projekt „Autorschaft unter den Bedingungen von Multimedia“,
BLK-Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“**

Status:

Bericht an den Programmträger vom 15.02.2004

Zitation:

Buck, Matthias, Florian Hartling, 2004: Zwischenbericht - 2003. Projekt Autorschaft unter den Bedingungen von Multimedia. 15.02.2004.

<<http://www.medienkomm.uni-halle.de/kubim/konzept/feb04-buck-hartling-zwischenbericht-halle-amm-2003.pdf>>.

Autorschaft unter den Bedingungen von Multimedia

Zwischenbericht - 2003

im Rahmen des BLK-Programms „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“

Zuwendungsempfänger:

- Verantwortliche Stelle:
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften
Rudolf-Breitscheid-Str. 10
06110 Halle (Saale)
- Projektleiter für die Durchführung des Modellprojekts:
Prof. Dr. Reinhold Viehoff, Tel. 0345 5523571,
E-Mail. viehoff@medienkomm.uni-halle.de
- Projektmitarbeiter/innen:
Dr. Matthias Buck, Tel. 0345 5523629,
E-Mail: buck@medienkomm.uni-halle.de
Florian Hartling M.A., Tel. 0345 5523588,
E-Mail: hartling@medienkomm.uni-halle.de
- Projektwebsite:
<http://www.mmautor.net/>
- Angaben zur mittelverwaltenden Stelle:
Programmträger für das BLK-Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“
Zentrum für Kulturforschung (ZfKf)
Dahlmannstr. 26
53113 Bonn

Förderkennzeichen: A 6681 - SA 02

Titel des Modellprojekts: Autorschaft & MultiMedia (A&MM)

Laufzeit des Modellprojekts: 01.10.02 - 01.03.05

Berichtszeitraum: Von 01.01.2003 bis 31.12.2003

Bildungsbereich: Hochschule

Zielgruppe: Studierende mit Hochschul- oder Kunsthochschulabschluss und Bewerber mit berufsqualifizierendem Abschluss (Meister)

1. Kurzbeschreibung der Ausgangssituation

- Zur Ergänzung des bisherigen Studienangebotes am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist ein Masterstudiengang zur praxisorientierten Ausbildung von Multimediaautoren konzipiert worden. Dieser soll über die traditionelle, printorientierte Autorenausbildung hinausgehen und die Bereiche Medientheorie, mediale Dispositive und Medienpraxis miteinander verschränken.
- Der Masterstudiengang soll während der befristeten Erprobung in den regulären Lehrbetrieb der philosophischen Fakultät an der Martin-Luther-Universität aufgenommen werden.
- Darüber hinaus berücksichtigt der Studiengang die jüngsten Entwicklungen in der Hochschulpolitik hin zur Umstellung der universitären Abschlüsse auf Bachelor- und Masterstudiengänge (Bologna-Prozess) und zum European Credit Points System (ECPS).
- Der neuartige Studiengang soll in der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.
- Struktur des Modellstudiengang mit Erprobungsphase: Nach einem halben Jahr Vorbereitungszeit wird der Masterstudiengang über die normale Länge von 4 Semestern durchgeführt. Dabei wird er kontinuierlich wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Danach sollen die Erfahrungen bei der Etablierung eines solchen Studienganges nutzbar gemacht werden für die Neugründung anderer Masterstudiengänge bzw. auch die Umstellung des medienwissenschaftlichen Studiums auf Bachelor / Master.
- Nach der Erprobungsphase soll der Studiengang außerdem in das reguläre Angebot der Universität überführt werden.

2. Aufzählung der bisherigen Maßnahmen und wesentlichen Ereignisse, Teilergebnisse

2.1 Maßnahmen und wesentliche Ereignisse

- Um den von Universität und Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt für die Zulassung eines neuen Studienganges festgeschriebenen Anforderungen zu genügen, wurde eine Zulassungsordnung, eine Prüfungsordnung und eine Studienordnung erarbeitet.
- Im Einzelnen waren zur offiziellen Anerkennung des Studiengangs folgende Gremien zu durchlaufen: Prüfungsausschuss des Fachbereiches Sprach- und Literaturwissenschaften, Kommission des Prorektors für Studium und Lehre, Senat der Martin-Luther-Universität. Alle Einreichungen erfolgten fristgerecht und verliefen erfolgreich. Am 14. Februar wurden die Zulassungs-, Prüfungs- und Studienordnung des Studiengangs A&MM durch den Rektor der Universität in Kraft gesetzt und anschließend im Amtsblatt der Universität (Jahrgang 13, Ausg. 2) veröffentlicht. (Diese Ordnungen wurden im Zwischenbericht 2003 bereits übermittelt.)
- Um den Studiengang in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde Werbematerial erstellt, eine Pressekonferenz ausgerichtet (am 03.12.2002), umfangreiche Pressearbeit durchgeführt und der Studiengang in überregionalen Medien (z.B. „Zeit“) beworben.
- Auf der Grundlage des in Prüfungs- und Studienordnung formulierten Anforderungsprofils wurde ein Curriculum erarbeitet, das die Bereiche Medientheorie, mediale Dispositive und Medienpraxis zu gleichen Teilen berücksichtigt.
- Die drei Bereiche des Studienganges wurden personell wie folgt ausgestattet: Der Bereich Medientheorie wurde mit dem regulären Magisterstudiengang am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften koordiniert, so dass die Studierenden des Masterstudiengangs A&MM sich in diesem Bereich vollständig in das Angebot des Institutes eingliedern. Für den Bereich mediale Dispositive wurden z.T. in Ko-

operation mit der „Hochschule für Kunst und Design Halle“ (Burg Giebichenstein) und mit der Universität Leipzig erfahrene Gastdozenten engagiert. Der Bereich Medienpraxis wurde von den Projektmitarbeitern Matthias Buck und Florian Hartling in der Lehre verantwortet.

- Der Bereich Medienpraxis wurde als Ankerpunkt des gesamten Studiums etabliert. Die Multimedia-Projekte wurden so konzipiert, dass sie in den studentischen Teams gelöst werden konnten und weitestgehend mit den Lehrveranstaltungen der anderen beiden Bereiche vernetzt wurden. (Zur Vernetzungsstruktur des Studiengangs siehe 2.4.3)
- Neben administrativen Grundlagen wurden auch organisatorisch und technisch optimale Arbeitsbedingungen geschaffen: Für die Studenten wurde ein kombinierter Arbeits-/ Lehrraum eingerichtet, der eigenverantwortlich genutzt wird. Die Studierenden erhielten uneingeschränkter Zugang zum Institut. Außerdem wurde umfangreiche Fachliteratur für eine Präsenzbibliothek im Arbeitsraum sowie insgesamt neun Notebooks und zwei digitale Fotokameras angeschafft. Durch die Integration in das Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften steht den Studierenden darüber hinaus hochwertige audiovisuelle Technik zur Verfügung.
- Nach der Zulassung durch den Rektor der Universität wurde der Studiengang offiziell ausgeschrieben. Bis zum 18. März konnten sich Interessenten um einen Studienplatz bewerben. Die Hälfte der Studienplätze wurden auf der Basis der eingereichten Unterlagen an die jeweiligen Bewerber vergeben. Diese verfügten bereits über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und erfüllten damit die formalen Zulassungskriterien. Außerdem wurden Auswahlgespräche geführt, um die Eignung der Bewerber zu klären, bei denen anhand der eingereichten Unterlagen nicht erkennbar war, ob sie allen formalen Voraussetzungen genügen konnten.
- Mit dem Sommersemester 2003 (Start: 01.04.2003) wurde nach sechsmonatiger Vorbereitungszeit der reguläre Lehrbetrieb aufgenommen. (Siehe Anlage 2: Stundenplan Grundlagensemester)
- Das Wintersemester 2003/2004 begann am 01.10.2003. (Siehe Anlage 3: Stundenplan Aufbausemester)

2.2. Präsentationen des Modellstudienganges

- Hartling, Florian, 2003: Texte auf der breiten Klaviatur der Neuen Medien produzieren. Schreiben im Multimediazeitalter. Vortrag am 12.11.2003 auf der edut@in 2003, Karlsruhe.
- Buck, Matthias, Florian Hartling, 2003: „Autorschaft & MultiMedia“ - Ein Masterstudiengang an der Universität Halle. Vortrag am 28.11.2003 auf der MULTIMEDIA 2003, Halle (Saale).
- Buck, Matthias, Florian Hartling, 2004: „Autorschaft im Multimediazeitalter“. Vortrag am 28.01.2004 im Rahmen der Ringvorlesung „Medien- und Kommunikationswissenschaften“, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Universität Halle

2.3. Publikationen und Projekte

- Buck, Matthias, Florian Hartling, 2003: Autorschaft und Multimedia. Master of Arts Erprobungsstudiengang. In: Zentrum für Kulturforschung (Hrsg.): Kulturelle Bildung im Medienzeitalter. Projekte - Praxis - Perspektiven. Bonn.
- Buck, Matthias, Florian Hartling, Gerhard Lampe, Reinhold Viehoff 2003: Autorschaft und Multimedia. In: Andreas J. Wiesand, Hg., Autorenhandbuch. Bonn. Ar-cult.
- DVD "Halle die Stadt", 2003-2005

- Öffentlichkeitsarbeit für PERSPECTIV: Gesellschaft der historischen Theater Europas, 2003-2005
- DVD Netzkunst, 2003-2005
- Website "50 Jahre Deutscher Fernsehkrimi", 2003-2004

2.4 Teilergebnisse

2.4.1 Zulassung: Procedere und Probleme

- Die für die Zulassung des Studiengangs verantwortlichen Gremien der Universität wurden innerhalb kürzester Zeit durchlaufen. Trotzdem blieben wegen der geringen Vorbereitungszeit von nur sechs Monaten schließlich nur sechs Wochen Zeit für Ausschreibung und Bewerbung des Studiengangs sowie die Zulassung der Studierenden. Eine größere Zahl von Interessenten bzw. bereits zugelassenen Bewerbern konnte so kurzfristig keinen Umzug nach Halle bewerkstelligen. Zahlreiche Anfragen nach dem Studiengang, die seit seinem Start eingehen, belegen ein anhaltendes Interesse, das es bei der nächsten Immatrikulation zu mobilisieren gilt.
- Der überaus knappe Zeitplan erklärt, warum nicht wie ursprünglich geplant insgesamt 18 bis maximal 24 Studierende zum Studium zugelassen werden konnten, sondern zum Start des Grundlagensemesters sich letztendlich 10 Studierende in zwei Teams eingeschrieben haben.
- Hauptursache dafür, dass die Bewerbung um einen Studienplatz schließlich zurückgezogen wurde bzw. ein bereits vergebener Studienplatz nicht angenommen wurde, war in fast allen Fällen die fehlende finanzielle Unterstützung für das Studium. Da das Studium als Aufbaustudiengang in der Erprobungsphase vor allem auf ein bereits abgeschlossenes Studium aufsetzt, wird es nicht durch BAföG gefördert. Größtenteils ist auch eine Unterstützung durch die Familie / Eltern nicht mehr gegeben.
- Darüber hinaus gab es unterschiedliche Gründe, das große Interesse an dem Studiengang dann nicht umsetzen zu können: Es konnte den Anfragen einiger Interessenten nicht entsprochen werden, die in Vollzeit räumlich weit entfernt von Halle arbeiten und an einem Fernstudium teilnehmen wollten. Eine Bewerbung wurde zurückgezogen, weil sich im Auswahlgespräch herausstellte, dass sich das Interesse des Bewerbers nicht mit den Zielen des Studienganges deckte. Schließlich konnten einige Bewerber leider nicht zugelassen werden, weil Sie die formalen Kriterien der Eignung (abgeschlossenes Hochschulstudium) nicht erfüllten oder im Auswahlgespräch keine ausreichenden theoretischen oder künstlerischen Grundlagen nachweisen konnten.
- Dass gerade die Finanzierung des Studiums aus eigenen Mitteln in dieser Strukturierung des Erprobungsganges ein Problem darstellt, wird an den drei Studierenden deutlich, die im Laufe des ersten Semesters ihr Studium abbrechen mussten: Zwei freiberuflich tätige Studierende konnten wegen ansteigender Arbeitslast ihre Studien nicht weiter führen; ein Studierender fand eine gut dotierte Stelle in einer anderen Stadt.
- Es ist außerdem deutlich geworden, dass die ursprünglich auf maximal 24 Studierende konzipierte Kapazität des Studienganges zu hoch gegriffen war. Im Lehrbetrieb der ersten beiden Semester erweist sich die Arbeit mit einer kleineren Anzahl von Studierenden als höchst effektiv: Im praxisorientierten Studiengang besteht ganz im Gegensatz zum regulären Studiengang die Notwendigkeit einer individuellen Betreuung und damit eines deutlich geringeren Studierenden / Lehrenden - Verhältnisses. Insoweit wird für die geplante Fortführung des Studienganges von vornherein eine Reduzierung der Studienplätze notwendig sein.

- Die Auswahlgespräche sind aus juristischer Sicht problematisch, da gegen dieses Verfahren wahrscheinlich mit Erfolg Einspruch erhoben werden könnte. Für die Fortführung des Studienganges muss das Instrument des Auswahlgespräches als Zugangskriterium für den Studiengang in Zusammenarbeit mit dem Justiziar der Universität noch einmal komplett überarbeitet werden.

2.4.2 Studierende: Profil und Vorkenntnisse

- Da Bachelor-Abschlüsse derzeit noch wenig verbreitet sind wurde der Studiengang im Erprobungslauf als ein Aufbaustudiengang konzipiert, der auf ein abgeschlossenes Hochschulstudium aufsetzt.
- Da die Zulassung keinerlei fachliche Einschränkungen für die Auswahl der Studierenden enthielt ergab sich eine Studierendengruppe, die über ein breites Feld an Qualifikationen (Ökonomie, Innenarchitektur, Medienwissenschaft, Anglistik, Freie Kunst, Mathematik, Informatik, Medientechnik, Soziologie) und beruflichen Erfahrungen (Dozentur für Photoshop, freie Dozentur für Papierkunst, Freelance Flashproducer, Mitarbeit in Werbeagentur, Filmproduktion) verfügt.
- Vorteile des breiten Vorwissens: Synergieeffekte - Die Arbeitsgruppen verfügen so bereits über elaborierte Vorkenntnisse: Die Dozenten können auf entwickelte Fähigkeiten zurückgreifen. Die Studierenden trainieren sich gegenseitig
- Nachteile des breiten Vorwissens: Nicht nur die Kenntnisse sind unterschiedlich, sondern auch die Arbeitsmethoden und das Verhältnis von Praxis und Theorie ist nicht immer ausgewogen. Damit ein gleichmäßiges Grundlagenwissen und -können gewährleistet ist, muss viel Vermittlungsarbeit geleistet werden. Das gelingt nur in kleinen Teams mit nahezu idealer 1:1-Betreuung.
- Diese Konzeption des offenen Zugangs für Studierende aller Fachrichtungen soll beibehalten werden. Durch gezielte Auswahl in den Gesprächen soll sichergestellt werden, dass für alle ein erfolgreiches Studium möglich ist und sowohl Gruppenzusammensetzung als auch -dynamik der Arbeit förderlich sind.

2.4.3 Studiengang: Focus und Struktur

Struktur

- Der Studiengang baut auf einem dreistufigen Studienmodell auf und setzt sich aus den Bereichen *Medientheorie*, *mediale Dispositive* und *Medienpraxis* zusammen.
- Das Lehrgebiet *Medientheorie* dockt an das reguläre Angebot der Medien- und Kommunikationswissenschaften an und setzt damit ähnliche Schwerpunkte wie der reguläre Magisterstudiengang. Im Vordergrund stehen hier unter anderem Medienphilosophie, Medienpolitik, Mediendramaturgie und die Geschichte der Medien. Obwohl die Lehrveranstaltungen vor allem für den regulären Magisterstudiengang konzipiert sind, passen Sie als Module in die theoretische Ausbildung des Masterstudienganges. Zum Teil wurde der Focus jeweils auf Schwerpunkte verlagert, die vor allem für den Masterstudiengang interessant sind.
- Mit *mediale Dispositive* ist jener Bereich von Vorgaben durch die Medien umschrieben, innerhalb dessen die Projekte konkret realisiert werden. Software und Hardware geben Bedingungen vor, wie Ideen und gestalterische Fantasie in konkrete Form gegossen werden können. Das Internet und die interaktive DVD, um nur diese beiden zu nennen, entwickeln ihre eigene Rhetorik und Semiotik. Es bilden sich neue, medienspezifische Gesetzmäßigkeiten der Informationsaufbereitung und -übermittlung. Diese Regularien der multimedialen ‚Werkzeuge‘ sind zu erlernen, zu beherrschen und weiterzuentwickeln.

- Im Bereich der *medialen Praxis* werden die DVD- und Internet-Projekte realisiert. Dabei stehen Kreativität und selbstorganisierte Arbeit im Vordergrund. Unter intensiver Betreuung durch die wissenschaftlichen Tutoren und die externen Dozenten werden hier ‚realistische‘ Arbeitsbedingungen inszeniert.

Vernetzung

- Die Studienschwerpunkte *Medientheorie*, *mediale Dispositive* und *Medienpraxis* sind streng aufeinander abgestimmt und hochgradig vernetzt. Dadurch wird sichergestellt, dass genau die Inhalte vermittelt und trainiert werden, die für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben ausschlaggebend sind.
- Um größere Projekt überhaupt anpacken zu können ist es unvermeidlich, mehrere Seminare innerhalb des Studiengangs zu vernetzen. Im Augenblick entsteht beispielsweise eine Website für PERSPECTIV, dem Dachverband der historischen Theater in Europa. Im ersten Semester wurde in einem Seminar die Sitemap für den öffentlichen und für den closed-user-Bereich entworfen. Ein zweites Seminar beschäftigte sich mit dem Design der Seiten und in einem dritten wurden die Inhalte erarbeitet und eine erste Präsentation für die Vorstände des Vereins erarbeitet.
- Für das Projekt einer DVD zur Stadt Halle entstanden Beiträge in einem Audio-Seminar des regulären Magisterstudienganges. Die fertigen Sounddateien werden nun von den Studierenden des Masterstudiengangs durch Bilder ergänzt und als Module in das Gesamtkonzept eingefügt. So wachsen die Studierenden Schritt für Schritt in die Rolle von Redakteuren und Konzeptern multimedialer Medienangebote hinein. An der Halle DVD arbeiten außerdem während der gesamten Laufzeit von 4 Semestern Studierende der Burg Giebichenstein mit.
- Um die besonders große Herausforderung einer interaktiven 3D Simulation der Stadt Halle zu realisieren, kooperieren die wissenschaftlichen Tutoren schließlich mit Spezialisten der Fachhochschule in Merseburg.

Theoretische und praktische Grundausbildung

- Obwohl der Masterstudiengang dezidiert praxisorientiert ist, verlangt er eine theoretische Grundfundierung, die zukünftig stärker ausgeprägt sein muss. Da die Studienabschlüsse zum Teil bereits einige Jahre zurückliegen bzw. neben Universitätsabschlüssen auch Kunsthochschulabschlüsse vorliegen, unterscheiden sich die Kenntnisse über wissenschaftliches Arbeiten in den Kulturwissenschaften sehr erheblich. Im Bereich Medientheorie im Allgemeinen bzw. in den Hauptseminaren im Besonderen müssen Hausarbeiten geschrieben werden, die ein hohes Wissen über medienwissenschaftliche Theorien, Modelle und Techniken bereits voraussetzen. Die z.T. fehlenden Grundkenntnisse führen im aktuellen Erprobungsstudiengang zu einem hohen Bedarf an zusätzlicher Betreuung durch die jeweiligen Seminarleiter. Dieses Problem ist ganz allgemein Masterstudiengängen eigen, die ‚fachfremde‘ Studierende integrieren wollen.
- Ziel des Masterstudienganges muss in Zukunft sein, die medienwissenschaftliche Anschlussfähigkeit der Studierenden mit fachfremdem Abschluss bereits im Grundlagensemester sicherzustellen. Als Lösung bietet sich ein Propädeutikum-Kurs an, der neben einer theoretischen Einführung in das Fach Medienwissenschaft auch eine Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens bieten muss. Begleitet werden sollte der Kurs von Tutoren, die die Studierendengruppen je nach Bedarf unterstützen und ggfls. bei der Erstellung der ersten Referate und Hausarbeiten zur Seite stehen.
- Auch in der praktischen Ausbildung an der Hard- und Software der medialen Dispositive ist ein solches Kenntnisgefälle auszumachen. Diese praktischen Kurse werden aber nur mit den kleinen Gruppen der A&MM-Studierenden durchgeführt, unter intensiver Betreuung jedes einzelnen Studierenden. Daher haben die Dozenten von Anfang an sicherstellen können, dass alle Teilnehmer gemeinsam über ein hohes Le-

vel an Fertigkeiten verfügen. Da viele Studierende bereits aus künstlerischen Studiengängen stammen bzw. in ihrem Beruf bereits auf bestimmte Hard- oder Software spezialisiert sind, ist eine hohe Motivation vorhanden, sich neues Wissen anzueignen. In den praktischen Kursen und damit auch in der Arbeit an den Projekten sind große Fortschritte festzustellen.

- Der Altersdurchschnitt der aktuellen Studierendengruppe liegt bei ca. 30 Jahren, reicht aber von den mittleren 20ern bis zu den mittleren 50ern. Auch wenn die Altersdifferenz an sich nicht allein für Unterschiede bei der Lehre verantwortlich sein mag, wird es doch offensichtlich, dass um der Gruppendynamik willen auf eine stärkere Altershomogenität innerhalb der Studierendengruppen geachtet werden sollte.

Fokussierung des Studienganges

- Im Erprobungslauf ist der Masterstudiengang zunächst als Aufbaustudium konzipiert worden, welches auf ein bereits absolviertes Studium aufsetzt. Diese Konzeption war der Tatsache geschuldet, dass Bachelorstudiengänge in der Bundesrepublik noch nicht flächendeckend eingeführt sind. (Als formales Zulassungskriterium war der Bachelor theoretisch möglich, tatsächlich bewarb sich aber kein Absolvent eines Bachelorstudienganges.) Die Studierenden haben damit - bis auf eine Ausnahme - ein komplettes Studium mit den Abschlüssen Diplom oder Magister absolviert und z.T. schon mehrjährige Berufspraxis.
- In der Fortführung soll der Studiengang als klassischer Masterstudiengang konzipiert werden, der dann regulär auf einen Bachelorstudiengang aufsetzt. Daneben ist der Bedarf an einem Aufbaustudium evident, das ggfls. als Teilzeitmodell sich stärker an den Bedürfnissen von Berufstätigen orientiert. Es wird derzeit diskutiert, ob ein berufsbegleitender Studiengang auch Fernstudienkomponenten enthalten wird, was während der Ausschreibung relativ oft nachgefragt wurde und weiterhin nachgefragt wird.

2.4.4 Externe Dozenten

- Die Lehre im Bereich mediale Dispositive wird derzeit vor allem durch externe Dozenten geleistet, die Absolventen der Burg, der Universität Leipzig und der Medienwissenschaft sind. Großes Problem dabei ist das relativ geringe Honorarniveau an Universitäten, sodass die Dozenten nicht zu marktüblichen Preisen verpflichtet werden können.
- Wenn in der Verstetigungsphase die Lehre weiterhin mit solch geringen Mitteln bzw. kostenneutral geschehen soll, müssen in diesem Teil der Ausbildung viel umfangreicher als bisher Kooperationen gesucht werden. Erste Vorgespräche darüber erfolgten mit dem Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der Universität Halle und Leipzig, der Hochschule für Kunst und Design Halle und der FH Merseburg / Anhalt. Weiterhin müssen Kooperationen mit anderen Instituten und Fachbereichen an den Universitäten Halle und Leipzig gesucht werden.

2.4.5 Sonstiges: Rechtliche Fragen

- Im Rahmen der Projektarbeit entstehen kommerzialisierbare Produkte bzw. sind die Leistungen der Studierenden mitunter geldwerte. Damit ergibt sich zukünftig die Notwendigkeit im Vorfeld die Rechte an diesen Produkten und Leistungen zu klären.

2.4.6 Schlussfolgerung: Fortführung des Studienganges

- Der Studiengang soll als regulärer Masterstudiengang an der Universität Halle fortgeführt werden. Mittelfristig setzt er dann auf einen Bachelorabschluss auf. Dieses

Angebot ist als Vollzeitstudium konzipiert, welches förderungswürdig im Sinne des BAföGs sein muss. Es richtet sich damit vornehmlich an junge Studierende.

- Daneben ist möglicherweise die Etablierung eines Aufbaustudiengangs als Teilzeitmodell Erfolg versprechend. Dieser würde sich an Studierende richten, die bereits über einen höherwertigen Abschluss (Diplom, Magister) verfügen, und evtl. bereits Berufserfahrungen gesammelt haben. Ein berufsbegleitendes Modell trägt vor allem der Tatsache Rechnung, dass zahlreiche Studierende eines Aufbaustudienganges neben dem Studium noch im Berufsleben stehen. Sie wollen ihre beruflichen Chancen nicht durch eine Unterbrechung der Berufstätigkeit gefährden, sondern im Gegenteil durch ein Aufbaustudium noch erhöhen.
- Außerdem wurde ein starker Bedarf für ein Fernstudium bzw. ein Studium mit Fernstudienkomponenten evident. Es gibt Überlegungen, das berufsbegleitende Modell dahingehend zu erweitern, dass zumindest theoretische Module nicht präsent belegt werden müssen.
- Ein solcher Aufbaustudiengang ist für eine weitere Ausbaustufe denkbar, nachdem der Masterstudiengang erfolgreich etabliert wurde. Er kann bei entsprechender Abstützung auch parallel etabliert werden.

3. Vergleich des Standes des Vorhabens mit der ursprünglichen (bzw. mit Zustimmung des Zuwendungsgebers geänderten) Arbeits-, Zeit- und Aufgabenplanung.

- Den im Antrag fixierten Zielstellungen wurde, was die bisherige Konzeption und Realisation des Studienganges anbelangt, weitestgehend entsprochen.
- Wie bereits im Zwischenbericht 2003 dargelegt, ist der Studiengang inhaltlich weiterentwickelt worden. (siehe 6.)

4. Haben sich die Aussichten für die Erreichung der Ziele des Vorhabens innerhalb des angegebenen Aufgabenzeitraums gegenüber dem ursprünglichen Antrag geändert? Bitte begründen Sie diese Veränderungen.

- Die Leitung der Universität hat sich beim Start des Studienganges (Pressekonferenz am 03.12.2002) und auch noch einmal in jüngster Vergangenheit prinzipiell für die Unterstützung der Übernahme des Studienganges in das reguläre Angebot der Universität ausgesprochen. Seit 2002 hat sich allerdings die finanzielle Situation der Universität dramatisch verschlechtert, sodass sie die Zusage, den Studiengang aus eigenen Mitteln fortzuführen, nicht ohne weiteres mehr einhalten können wird. Damit aber ist das Ziel der Verstetigung in Gefahr.
- Es wird notwendig, ein anderes Finanzierungsmodell zu entwickeln. Derzeit wird diskutiert, den Studiengang „Autorschaft und MultiMedia“ in Kooperation mit dem Studiengang fortzuführen, der von der Halleschen Europäischen Journalistenschule für Multimediale Autorenschaft (HALESMA) konzipiert wird. Ziel dieses Projektes ist ebenfalls ein Masterstudiengang, der neben der Kultur stärker auf Politik und Journalistik ausgerichtet ist. Eine Verstetigung von A&MM scheint in der augenblicklichen Haushaltslage der öffentlichen Hand nur durch eine Verbindung mit HALESMA möglich. Im innovativen Modell einer Public-Private-Partnership zwischen der Universität und dem Bund einerseits und dem Verlagshaus M. DuMont-Schauberg andererseits liegt die Zukunft. (Siehe Anlage 1.)

Argumente für die Fortführung des Studienganges Autorschaft und MultiMedia

- Die Konzeption des Studienganges hat sich bisher in der Praxis bewährt. Wenn der Erprobungsstudiengang jetzt nicht fortgeführt wird, gingen Erfahrungen und Strukturen verloren, die in einigen Jahren, wenn universitätsweit die Studienabschlüsse

auf Bachelor und Master umgestellt werden, erst mühsam wiederhergestellt werden müssten.

- Es ist ein universitätsweit offener Studiengang, er kann ganz verschiedene Vorbildungen integrieren. (Und tut es jetzt schon.) Damit besteht ein universitätsweites Interesse an der Fortführung des Studienganges, das dem innovativen Konzept von Funktionsstudiengängen verpflichtet ist.
- Die Konzeption und Struktur des Studienganges A&MM ist so modelliert und Erfolg versprechend, dass der neu zu konzipierende Masterstudiengang HALESMA diese übernehmen will. Die Übernahme des Erprobungsmodells durch einen privaten Partner bewertet die bisherige Durchführung eindeutig positiv und signalisiert zugleich seine Perspektive für den Arbeitsmarkt, auf dem der private Partner arbeitet.
- Der Sponsor DuMont Schauberg ist an der Förderung eines staatlich anerkannten Studienganges interessiert. Die Public-Private-Partnership zwischen DuMont und Uni und damit die Einwerbung umfangreicher Drittmittel durch DuMont gelingt aber nur, wenn die Universität das verknüpfte Angebot A&MM/HALESMA fortführt und auch in Zukunft als Masterstudiengang zertifiziert. Die Bereitschaft dazu wurde durch die Universitätsleitung bereits signalisiert.
- Der Masterstudiengang stellt das dritte Standbein neben dem zukünftigen, theoretischen Master Medienwissenschaft und dem zukünftigen European Master am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften dar. Er ermöglicht den Absolventen des medienwissenschaftlichen Bachelor-Studienganges am Institut, eine praktische Richtung im Masterstudiengang „Autorschaft und MultiMedia“ einzuschlagen. Diese Möglichkeit steht ebenfalls anderen Bachelor-Absolventen der Halleschen Universität und bundesweiten Universitäten offen.

5. Sind inzwischen von dritter Seite Ergebnisse bekannt geworden, die für die Durchführung des Vorhabens relevant sind?

- Siehe Punkt 4 und Anlage 1

6. Sind oder werden Änderungen in der Zielsetzung notwendig?

- Siehe Punkt 4

7. Weitere, geplante Arbeitsschritte für das Jahr 2004.

- Abschluss des zweiten Semesters entsprechend der Studienordnung
- Durchführung des dritten Semesters entsprechend der Studienordnung (normaler Lehrbetrieb)
- Beginn des abschließenden vierten Semesters: praktische Arbeit am Masterprojekt, theoretische Arbeit an der Masterthesis
- ausführliche Evaluierung des Studienganges (durch externe Gutachter, geplant ist, einen deutschen Gutachter sowie eventl. einen internationalern Gutachter zu gewinnen)
- Vergleich der A&MM-Zulassungs-/Prüfungs-/Studienordnung mit den entsprechenden Ordnungen des regulären Magisterstudienganges. Die Erfahrungen aus dem Masterstudiengang sollen in den Magisterstudiengang integriert werden, um diesen zu verbessern.
- Ebenfalls ist geplant, die Erfahrungen des Erprobungsstudienganges nach seiner Evaluierung auch für den regulären Magisterstudiengang nutzbar zu machen. Mittelfristig steht die Transformierung des theoretischen, regulären Magisterstudienganges in einen gestuften medientheoretischen Bachelor- / Masterstudiengang an. In diesem

Prozess liefert der Master A&MM detaillierte Erfahrungen aus der Erprobung, die in die Umbildung einfließen.

- Verstetigung und Fortführung des Erprobungsstudienganges, Übergang in den regulären Lehrbetrieb
- Entwicklung und Zertifizierung des kombinierten Masters „Autorschaft und MultiMedia“

Prof. Dr. Reinhold Viehoff,
Prof. Dr. Gerhard Lampe
Dr. Matthias Buck,
Florian Hartling, M.A.

Halle, 15.02.2004

Anlagen

Anlage 1: Outline: Masterstudiengang Autorschaft & Multimedia	Seite 11
Anlage 2: Stundenplan A&MM Grundlagensemester SS 2003.....	Seite 12
Anlage 3: Stundenplan A&MM Aufbausemester WS 2003/2004	Seite 13

Anlage 1

Outline: Masterstudiengang Autorschaft & Multimedia (MA MultiMedia): Ein innovatives Modell für eine Public Private Partnership an der Universität Halle

1. Der im Dezember 2002 am Institut für Medien und Kommunikation der Martin Luther Universität Halle-Wittenberg gestartete viersemestrige Erprobungsstudiengang für einen „Master of Arts Autorschaft & MultiMedia“ (MA Multimedia) der im Rahmen des von der „Bund-Länder Kommission für Bildungsplanung“ aufgelegten Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“ (KUBIM) gestaltet wird, hat sich zu einem Erfolg versprechenden Projekt entwickelt. Wesentliche positive Elemente dieses Studienganges sind dabei insbesondere:

- a. Die Struktur des Studienganges (eine Kombination von theoretischer Grundausbildung, medialer Arbeit am Dispositiv und Praxisbezogenheit)
- b. Die inhaltliche Ausrichtung auf einen innovativen, sich in der Entwicklung befindlichen zukunftssträchtigen Gegenstand (trotz der „Krise von eCommerce und Internet“ setzt sich die Entwicklung zur globalen Informationsgesellschaft fort)
- c. Die Offenheit des MA Studienganges für Studenten mit einem BA Abschluss aus verschiedenen Disziplinen (die erlaubt eine neue Qualität von interdisziplinärer studentischer Arbeit an konkreten Projekten)

2. Das im Februar 2003 am „Halle Institute of Media“ (HIM) gestartete Projekt „Hallesche Europäische Journalistenschule für Multimediale Autorschaft“ (HALESMA) hat nach einem Jahr gleichfalls bemerkenswerte Fortschritte erzielt. In einer Reihe von Workshops, Wochenkursen und Gastvorlesungen wurden theoretisch fundierte und praxisorientierte Lehrmodule erprobt und mit den Vorbereitungen für einen eigenständigen Studiengang begonnen. HALESMA wird zu 100 Prozent vom Medienhaus DuMont Schauberg (MDS) finanziert.

3. Die inhaltliche Nähe und methodische Vergleichbarkeit sowie die sich stark ergänzenden theoretischen und praktischen Zielsetzungen von KUBIM und HALESMA legen es nahe, beide Initiativen enger zusammenzuführen. Durch eine solche Zusammenführung kann der MA Studiengang Multimedia inhaltlich gestärkt und wirtschaftlich effektiver organisiert werden.

4. Eine solche Zusammenführung bietet die Chance für ein innovatives Modell einer „Public-Private-Partnership“ an der Universität. Diese Partnerschaft würde eine hoch qualifizierte, theoretisch fundierte und praxisorientierte Ausbildung von Spezialisten (Eliten) erlauben. Gespräche mit MDS haben ergeben, dass das Medienhaus DuMont Schauberg, das das KUBIM Konzept als innovativ und relevant bewertet hat, eine solche Entwicklung mittragen würde. Das Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der Martin Luther Universität Halle-Wittenberg ist, aufbauend auf den Erfahrungen von KUBIM und HALESMA, in der Lage einen Masterstudiengang Multimedia (MA MultiMedia) bereits im Herbstsemester 2004 anzubieten. Ein solcher MA Kurs würde sich auch innovativ in den Bologna-Prozess einpassen.

5. Das viersemestrige Lehrprogramm soll, basierend auf dem bereits erprobten Programm von KUBIM und unter Einarbeitung der Erfahrungen von HALESMA, im Wesentlichen aus drei Bausteinen bestehen:

- a. Einer theoretischen Grundausbildung
- b. Einer thematischen Fachausbildung in zwei Richtungen (Kultur/künstlerisch und Politik/journalistisch)
- c. Einem multimedialen Praxisprojekt (Teamarbeit)

Die MA Studiengang soll basieren auf den Prinzipien

- individuelle Betreuung,
- Praxisnähe,
- Multidisziplinarität und
- europäische Ausrichtung.

Eine Reihe von Veranstaltungen soll in englischer Sprache stattfinden. Es sind zwei internationale Exkursionen vorgesehen. Die Immatrikulation für den „MA Multimedia“ sollte offen sein für Studierende, die einen ersten akademischen Grad (B.A.) in einer dem Thema Multimedia nahe stehenden Mutterdisziplin erworben haben. Zulassungs- und Prüfungsordnung sollen auf dem bereits erprobten KUBIM Ordnungen basieren.

Prof. Dr. Wolfgang Kleinwächter, Projektleiter HALESMA, Halle, Februar 2004

Anlage 2

Stundenplan A&MM Grundlagensemester SS 2003

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
8	MD3.1 R502	MT3 VL Dt. Saal Der Journalist/die Journa. Totosy	MT2.4 R204 Propäd. II: Theorien zum Int Viehoff	MT1.3 R204 Personal Hompages Viehoff	
9	Digital Imaging Bartsch				
10	MT2.3 R204			MP 2.1 R502 Historische Theater in Europa Buck	
11	Doku. Film Mühl	MD2.2 R504/502 Typo. / Layout Pockrandt			
12			MT 1.4 R204 Medien und Geschichte Viehoff/Fahlenbrach	MD1.2 R504 Dreamweaver/Flash Gerlach	
13					
14	Elektronische Medien Medienzentrum Neuwerk R 201 Kühnle	MP 3 R502 Medienwerkstatt		MP2.2 R505 Krimi Homepage Hartling	
15					
16			MT2.1 R204 Netzmusik Föllmer	MP1.2 R502 netzmusik - netzliteratur - netzkunst Hartling	
17		MT3 VL dt. Saal Viehoff	MT1.2 R205 Foundational Texts of Media Studies Totosy		
18		MD1.1 R504 Mapping Websites Aedtner	MP1.1 Neuwerk 7, R 102 Halle die Stadt Kühnle/Buck/Schreiber	MT3 VL Dt. Saal Der Western Lampe	
19					
MD 2.1 14.07.03 – 25.7.03 jeweils Mo.-Fr. Blockseminar in den Semesterferien Digitaler Bildschnitt, digitale Kameratechnik Sebastian Schmidt					

Anmerkungen:

Jeder der drei Bereiche Medienpraxis (MP), Mediale Dispositive (MD) und Medientheorie (MT) ist wiederum in drei Abschnitte unterteilt. Aus jedem dieser insgesamt 9 Abschnitte ist eine Veranstaltung zu belegen. (siehe Strukturplan des Semesters) **Rot:** Für Team-Rot verpflichtend; **Grün:** Für Team-Grün verpflichtend; **Schwarz:** Wahlpflichtfach

Anlage 3

Stundenplan A&MM Aufbausemester WS 2003/2004

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
8		(MT) VL II Deutscher Saal	(MT) VL II Deutscher Saal		
9		Tototsy: Vom Zeichnen zum Bild	Ringvorlesung		
10	MD IV, R502			MPVI, R502	
11	Bartsch: Digital Imaging			Medienwerkstatt	
12		MT IV, R204		MD VI, R502	
13		Günther: Neue Medien- und Kommunikationstheorien		Gerlach: Flash	
14	MT III, R203	MD Via, R502	MP V, R502	MPIV, R502	
15	Lampe: Dokumentarisch arbeiten	Programming Websites	Buck/Pockrandt Die Gesellschaft der hist. Theater in Europa, Projektentwicklung	Hartling: Netzliteratur	
16		MD Vlb, R502		MT III, R203	
17		Pockrandt: Kommunikationsdesign		Lampe: Dokudrama	
18		MP IV, R502/Burg	(MT) VL II Deutscher Saal	MP V, R502	
19		Buck/Kühnle: Halle die Stadt	Viehoff: Einführung in die Medienpsychologie	Hartling: Programming Websites	
MD V, R502 Blümel: Blockseminar DVD Editing (genaue Termine werden später bekanntgegeben)					
MD IV 09.02.04-20.02.04 jeweils Mo.-Fr. Blockseminar in den Semesterferien Digitaler Bildschnitt, digitaleameratechnik, Sebastian Schmidt					

Anmerkungen:

Jeder der drei Bereiche Medienpraxis (MP), Mediale Dispositive (MD) und Medientheorie (MT) ist wiederum in drei Abschnitte unterteilt. Aus jedem dieser insgesamt 9 Abschnitte ist eine Veranstaltung zu belegen. (siehe Strukturplan des Semesters) **Rot:** Für Team-Rot verpflichtend; **Grün:** Für Team-Grün verpflichtend; **Schwarz:** Wahlpflichtfach

